

# Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. Klerik- und Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 50.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Mittwoch, 1. März abends

1916.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postämter 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingangs 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

## Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Der französische Hilfskreuzer „Provence II“, der mit einem Truppentransport nach Saloniki unterwegs war, ist am 26. Februar im Mitteländischen Meere gesunken. Von 1800 Mann wurden 696 gerettet.

Von unseren U-Booten sind zwei französische Hilfskreuzer vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt worden.

Der König der Bulgaren ist aus Noburg in Wien eingetroffen.

Im schweizerischen Spionageprozeß wurden die Obersten Egli und v. Wattenwyl freigesprochen.

## Amthlicher Teil.

Ministerium des Königlich Hauses.

Dresden, 1. März. Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg, Herzog und Herzogin zu Sachsen, sind heute 6 Uhr 33 Min. früh hierher zurückgekehrt.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in den Beilagen.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königlichem Hofe.

Dresden, 1. März. Se. Majestät der König begab sich früh 8 Uhr 55 Min. nach Chemnitz, wo die Ankunft 10 Uhr 22 Min. erfolgte, und besuchte dort die Verwundeten im Reservelazarett sowie in den Vereinslazaretten Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung und Rückwalfrankenhaus, ferner die Einarmigenchule in der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Die königliche Mittagstafel fand im Hotel „Stadt Gotha“ statt. Es waren hierzu Einladungen ergangen an den Kreishauptmann Köstow, stellv. Garnisonältesten Generalmajor Blohm, Oberbürgermeister Dr. Sturm und Oberstadtsarzt Dr. Uhle. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte 4 Uhr 47 Min. nachmittags.

Abends 1/8 Uhr wird Se. Majestät der König der gefälligen Vereinerung der Offiziere der Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 im Offizierskasino beizuwohnen.

Dresden, 1. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind heute früh 6 Uhr 33 Min. aus München wieder hier eingetroffen.

### Das Ende des Schützengrabenkrieges?

e. Von neutralen Blättern wird der Kampf vor Verdun als der wichtigste Vorgang seit der Marne Schlacht bezeichnet. Die französische Zeitung „Liberté“ gibt sogar der Ansicht Ausdruck, daß die Schlacht bei Verdun wohl geeignet sei, dem Schützengrabenkrieg ein Ende zu machen und an die Stelle des Stellungskampfes wieder den Bewegungskrieg zu setzen. Aus dieser Äußerung ergibt sich am besten, mit welcher Unruhe die Franzosen trotz der von ihrer Presse zur Schau getragenen heuchlerischen Gleichgültigkeit die Vorgänge vor Verdun betrachten. Der Schützengrabenkrieg begann bekanntlich am 14. September 1914, nach der Schlacht an der Marne. Auf beiden Seiten begann man die Front zu befestigen und fast unangreifbar zu gestalten. Es bildete sich ein neues, bisher unbekanntes Kriegesleben heraus, dessen Inhalt aus Kämpfen und Befestigungsarbeiten bestand, in deren Kunst sich die Heere von Tag zu Tag vervollkommneten. Innerhalb der Gräben entstanden kleine Festungen als Kunstwerke einer neuartigen Befestigungsmethode. In vielen Reihen hintereinander wurden die Gräben gezogen, um den zurückweichenden Truppen in neuen fertigen Gräben Schutz zu gewähren. So blieb die Lage während 18 Monaten und konnte trotz mancher Erfolge auf der einen oder anderen Seite nicht entscheidend geändert werden. Die fünf großen Offensiven, welche Joffre im Verlaufe des Schützengrabenkrieges unternahm, galten eingehandenermaßen dem Zweck, den Stellungskrieg zu beenden und durch eine Durchbrechung der deutschen Front wieder den Bewegungskrieg herzustellen, der allein eine Entscheidung in großem Maßstabe ermöglicht. Alle Offensiven Joffres

## Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Ägeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Auswüchserungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setz, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte Deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

### der große deutsche Frühjahrsfieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

scheiterten aber, ohne dieses heißersehnte Ziel zu erreichen. Nun melden die französischen Zeitungen, daß wohl unsere Offensive den Bewegungskrieg herbeiführen werde. Sie nehmen also von selbst an, daß unserer Heeresleitung das glücken werde, was Joffre nie erreichen konnte. Als Begründung führen sie die Tatsache an, daß unsere Angriffe die Bewegung größerer Truppenverbände auf französischer Seite notwendig gemacht habe, um den Ansturm unserer Armeen abzuwehren zu können. Außerdem mache das furchtbare Bombardement unserer Artillerie, das übrigens auch schon von französischen Offizieren und Soldaten als entsprechend wirkend bezeichnet worden ist, einen Aufenthalt in den Schützengräben zur Unmöglichkeit und zwinge zur Aufnahme des offenen Kampfes. Es ist im Zusammenhang damit daran zu erinnern, daß auch im September vorigen Jahres das „Eommelfeuer“, das die französische Offensive einleitete, den Schützengrabenkampf unmöglich machen sollte. Unsere Front wich und wankte aber nicht. Tagelang haben wir schon jetzt den gewaltigen Erfolg zu verzeichnen, daß die französische Front in der Do-vre-Ebene zum Wanken und Rückzug gegen die Côte Vorraine gebracht worden ist. Die Kämpfe vor Verdun haben sich bereits zu einer großen Feldschlacht entwickelt, die sich aus dem bisherigen Schützengrabenkrieg herausbildet. Verdun, das nicht belagert wird, ist dabei als starker Stützpunkt der französischen Armeen zu betrachten. Es sind auch bereits jetzt größere Massen in Bewegung, als sie im allgemeinen bei den bisherigen Zusammenstößen — die großen Offensiven nicht mit eingerechnet — aufeinander trafen. Die Mutmaßungen, ob damit auch der Stellungskrieg ein Ende gefunden hat, wollen wir den furchterfüllten Betrachtungen der Franzosen überlassen. Uns genügt es vollkommen, daß der große Angriff in der erwarteten und angelegten Form gelang und schöne Früchte schon jetzt gezeitigt hat. In Anbetracht dieser Umstände können wir voll Vertrauen die weiteren Maßnahmen unserer obersten Heeresleitung abwarten. Die Zukunft wird schon zeigen, welcher Art der Erfolg in seiner Gesamtheit ist.

## Der Krieg.

### Zur Lage.

#### Höchstpreise für pflanzliche Werkstoffe.

(K. M.) Mit dem 1. März tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Feintner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die

Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Amtshauptmannschaften und bei den Stadträten der größeren Städte einzusehen ist.

#### Zur Chemikalien-Beschlagnahme.

(K. M.) Mit dem 1. März d. J. tritt eine Neufassung der im Juli 1915 veröffentlichten Bekanntmachung, betreffend Bekandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung, Ch. I. 1.8. 15. KRA., in Kraft (Ch. I. 1.3. 16. KRA.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1.8. 15. KRA. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: 1. Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. 2. Verkauf und Vierserung der beschlaggenommenen Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japankämpfer und Glyzerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnischein erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der verkauften oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen übersteuert. 3. Verarbeitung und Verbrauch beschlagnehmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnischeinen gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. 4. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführter Arbeitsgänge ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Amtshauptmannschaften und bei den Stadträten der größeren Städte einzusehen.

#### Unbegründete Gerüchte englischer Friedensangebote.

Der „Berliner Lokalan.“ meldet: Von verschiedenen Seiten werden uns Gerüchte — wir wissen nicht, in welchem Zusammenhang und mit welcher Absicht — mitgeteilt, wonach wieder einmal englische Friedensangebote gemacht würden oder gar englische Unterhändler bereits unterwegs wären. Von zuständiger Stelle werden diese Ausstreunungen als völlig unbegründet entschieden zurückgewiesen.

#### Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Die „Basler National-Zeitung“ bringt über die Schlacht bei Verdun folgende Einzelheiten:

In dem in Frage stehenden Kampfabchnitt war die französische Linie äußerst hart ausgebaut worden; nicht bloß Erdwerke, wie sie härter auf der gelanten Westfront nicht anzutreffen sind, mußten von den Deutschen genommen werden, sondern auch solche aus Beton und Eisen. Viele französische Geschütze waren regelrecht eingebaut wie in Festungen; deshalb ging auch viel Kriegsmaterial verloren. Die Franzosen vernichteten diese, wo sie noch konnten, jedoch erbeteten die Deutschen eine größere Zahl brauchbarer Geschütze und Maschinengewehre. Die der Wirkung deutscher schwerer Granaten ausgehetzten französischen Truppen waren bei der Gefangennahme völlig erschöpft.

Den stärksten Widerstand leisteten die Franzosen in der Gegend des Dorfes Beaumont, besonders im Laureswald. Obgleich die deutsche leichte Artillerie den Punkt 327 nördlich Beaumont genommen. Der Besitz dieses Punktes soll übrigens für die Kämpfe ausschlaggebend gewesen sein. Die französische Mannschaf leistete hier erbitterten Widerstand und wurde beinahe völlig aufgerieben. Verstärkungen konnten nicht mehr herangeführt werden, weil eine deutsche Maschinengewehrabteilung sich unvermerkt in der Planke der Stellung festhielt und den Zugang unter Feuer nehmen konnte. Schon nach 20 Minuten war auf Punkt 327 die erste deutsche Batterie aufgezogen. Nach diesem Zielstum wurde das Herbeibringen gewonnen. Aber erst nachdem das französische Planke unter dem deutschen Druck ebenfalls zurück.

Aus dem Feuertreue von Verdun berichtet ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ unter dem 27. Februar, an welchem Tage er sich bei Hamont befand:

Es ist eine neue Seite der Geschichte hier vor meinen Augen aufgeschlagen, eine zehnfache Vergrößerung des Waldes der Schlacht um Sedan. Heute ist es tief fest hier überall, der Schnee hält sich nicht. Wir hoffen auf trodenes Wetter. Ich sprach mit Truppen, die am 23. die Höhe 314 erklümt haben. Als unsere Artillerie die Höhe völlig niederhalten konnte, gingen die Leute los, in die hochstäblich starrenden Hindernisse hinein. Mit unbeschreiblicher Todesverachtung durchdrückten unsere Braven das furchtbare Feuer der französischen Artillerie, bis sie oben waren. Zwei Tage lang harteten die untrigen auf der Höhe, die mit konzentrischem Feuer von den Franzosen belegt wurde, wie auf einer Insel aus, bis der ganze Streifen fest in unserem Besitz war.

Auch der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“ hebt die Tatkraft und Ausdauer der angreifenden Truppen hervor, welche die großen Anforderungen glänzend erfüllten hätten.

In Besprechung der Lage bei Verdun beschäftigen sich alle französischen Kritiker mit Vermutungen. Rouffet erklärt im „Petit Parisien“, man wisse jetzt, daß die Hauptanstrengung der Deutschen gegen Verdun ziele und alles Abribe nur den Wert einer Demonstration besitze. — Herod warnt im „Victoire“ eindringlich, aus einer augenblicklichen Kampfpause etwa zu schließen, daß den Deutschen